

# „Land braucht eigenes Wirtschaftsministerium“

Brun-Hagen Hennerkes, Chef der Stiftung Familienunternehmen, über die Erwartungen an die neue grün-schwarze Regierung

VON FRANK KRAUSE

**Herr Hennerkes, viele Unternehmen im Land hätten sich gerne eine schwarz-gelbe Regierung gewünscht. Nun wird es Grün-Schwarz. Was löst das bei Ihnen aus?**

Zuerst einmal gilt der Grundsatz in einer Demokratie, dass der Wählerwille zu akzeptieren ist. Das gilt auch in diesem Fall. Es ist richtig, dass viele unserer Unternehmen gerne eine Koalition aus CDU und FDP wieder gehabt hätten, weil sie in der Vergangenheit eine durchaus wirtschaftsfreundliche Politik betrieben haben. Ich selbst kann aber mit der nun bevorstehenden Koalition gut leben. Ich sehe darin sogar eine große Chance für Baden-Württemberg und nach der Bundestagswahl vielleicht für den Bund, weil auf diesem Weg Ökologie und Ökonomie miteinander verbunden werden können und diese Regierung mit Winfried Kretschmann einen echten Vorzeige-Ministerpräsidenten hat.

**Er gilt derzeit als der beliebteste Politiker in Deutschland.**

Das wundert mich nicht. Er steht für eine bodenständige, pragmatische Politik, die deshalb keineswegs fortschrittsfeindlich ist. Vor allem hat er das Gespür, die Menschen im Zeitalter der Globalisierung mitzunehmen und ihnen Ängste zu nehmen. Sein Einsatz für die Digitalisierung und Themen wie Industrie 4.0 sehen wir mit großer Freude.

**Was unterscheidet denn aus Ihrer Sicht die künftigen Regierungspartner?**

Die Grünen haben frühzeitig den gesellschaftlichen Wandel erkannt und sind in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen, wo die CDU dachte, sie sei allein zu Haus. Spätestens nach der verlorenen Landtagswahl 2011 hätten bei der CDU alle Alarmglocken läuten müssen, sich inhaltlich und strategisch neu aufzustellen. Aber das ist nicht passiert. Nun sind ihr die Wähler scharenweise davongelaufen zu den Grünen.

**Das Wahlergebnis ist also die Rechnung für fehlende Modernität?**

Die CDU hat viel zu lange gedacht, es werde schon klappen mit der Rückkehr an die Fleischtöpfe der Macht. Hinzu kommt, dass man auf den falschen Spitzenkandidaten gesetzt hat. Guido Wolf ist ein netter Mensch, aber zu glauben, ein ehemaliger Landrat sei geeignet, um einem Landesvater Kretschmann Paroli bieten zu können, war schon reichlich naiv.

**Was erwarten die Unternehmer denn von der neuen Regierung?**

Dieses wirtschaftsstarke, exportabhängige Land braucht wieder ein eigenes Wirtschaftsministerium. Das Zusammenlegen mit dem Finanzministerium war ein großer Fehler. Es passt doch nicht zusammen, wenn der Finanzminister sparen soll, gleichzeitig

## Zur Person

### Brun-Hagen Hennerkes

- **1939** geboren
- Studium der alten Sprachen und Rechtswissenschaften (Saarbrücken, Freiburg, Hamburg)
- Managerlehrgang
- **1969** Mitglied der Direktionsabteilung bei Mannesmann
- **ab 1981** Partner des Büros, das sich mit Familienunternehmen befasst; Kanzlei Hennerkes, Kirchdörfer & Lorz in Stuttgart
- **2003** Gründung der Stiftung Familienunternehmen; Vorstandsvorsitzender



Foto: Lichtgut/Achim Zweggart

als Wirtschaftsminister aber für Investitionen werben soll. Und es braucht in der neuen Regierung einen Minister oder eine Ministerin, die Ahnung hat von der Materie. Die CDU hat in den vergangenen Jahren fahrlässig im Land, aber auch im Bund ihre Wirtschaftskompetenz verloren. Das muss sich schleunigst ändern. Insofern bin ich sehr froh, dass der CDU-Landesvorsitzende Thomas Strobl sich entschieden hat, nach Ba-

den-Württemberg zu kommen und als stellvertretender Ministerpräsident in die Regierung zu gehen. Er hat die Erfahrung und die Netzwerke, um endlich Impulse zu setzen.

**Welche Themen sind besonders wichtig?**

Unternehmer wollen klare verlässliche Rahmenbedingungen. Nur so lassen sich Investitionen planen und Arbeitsplätze erhalten. Denn die Firmen wollen wissen, was die Politik plant oder was nicht machbar ist. Das gilt für die Breitbandversorgung, das große Thema Industrie 4.0 und auch für den dringend notwendigen Ausbau der Infrastruktur. Wenn ich sehe, wie viel Zeit unsere Unternehmen im Stau verbringen und damit Millionen Kapital vernichtet wird, ist das nicht länger zumutbar und eine Bankrotterklärung in Sachen Wirtschaftspolitik. Der Ausbau der Radwege, wie von Grün-Rot vorangetrieben, mag schön sein, aber auf einem Radweg kann nun mal kein Lkw die Waren von A nach B transportieren.

**Werden Sie das Grün-Schwarz so sagen?**

Mir schwebt vor, dass wir den Ministerpräsidenten und seinen neuen Wirtschaftsminister nach Regierungsantritt sobald wie möglich in einen Kreis von Unternehmern einladen und dabei deutlich machen, wo die Familienunternehmer der Schuh drückt. Dabei muss Tacheles geredet werden – von Unternehmerseite wie von der Politik.